

## Bibel-Splitter

### Jesus und der Feigenbaum (Markus 11, 12-14)

Vor ein paar Tagen war es wieder so weit: Ich las in der Bibel und „zog mir einen Splitter ein“. Ich fuhr über eine raue Stelle, die mich irgendwie verletzte.

Jesus hat Hunger, sieht einen belaubten Feigenbaum, geht hin, findet keine Frucht – und verflucht den Baum: „Nie mehr in Ewigkeit soll jemand Frucht essen von dir.“

Nun gut, ein etwas drastisches Bild dafür, dass auch wir Frucht bringen sollen – wenn da nicht ausdrücklich erwähnt wäre: ...denn es war nicht die Zeit der Feigen. Autsch!

„Mensch(!), Gott(!)“ möchte man Jesus zurufen (man hätte übrigens mit beidem recht).

Du lebst seit gut dreißig Jahren in der Gegend und weißt nicht, dass man vor dem Pessachfest keine Feigen ernten *kann*? Und als Gott müsstest du es ja erst recht wissen.

Natürlich bin ich schon früher gelegentlich über diese Stelle gestolpert, aber dieses Mal hatte ich den Impuls, nicht einfach schulterzuckend weiterzugehen sondern gleichsam mit Jakob zu beten: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!

Und nach einer Weile des Suchens und Betens kam mir ein Gedanke. Es war mir als ob Jesus sagte: Ich war da bei der Schöpfung; und der Feigenbaum, den wir erdachten, sollte immer Frucht bringen.

Plötzlich ergab die Stelle für mich einen Sinn.

Wir leben in einer gefallenen Schöpfung, die sich von Gott abgewandt hat und nur aus der eigenen Kraft leben will. Da werden Menschen kraftlos und auch Feigenbäume brauchen Ruhephasen.

Jesus ist gekommen um die Schöpfungsordnung wiederherzustellen. Wo Menschen sich Jesus anvertrauen und sich für den Geist Gottes öffnen, entsteht der neue, geistliche Mensch („von Gott gezeugt“), der hier auf der Erde reift und durch die nächste Geburt („Tod“) zum endgültigen, eigentlichen Leben findet.

Aber auch hier schon darf er durch sein Leben mit Jesus immer wieder Frucht bringen. Nicht als kaum erfüllbare oder Stress bringende Aufgabe, sondern als eine geistliche, natürliche und gottgewirkte Normalität.

Jesus hatte Hunger und ging zu dem Baum.

Jesus verlangt (hungert) es nach uns und er wünscht sich, dass wir bereits diese wiederhergestellte Schöpfung repräsentieren.

Er steht, in unserer Geschichte, kurz vor der Vollendung seines Auftrages und öffnet uns die Augen, dass wir in der Gemeinschaft mit Gott das scheinbar Unmögliche bewerkstelligen können.

[Jes 40,31](#) aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Florian Graser